

1 Einführung und Überblick

1.1 Zusammenfassung

Im Jahr 2025 wurden insgesamt 60 elementare Bildungseinrichtungen in Wien – Kindergärten und Kindergruppen – in den Bezirken Margareten (5.) und Brigittenau (20.) im Rahmen der pädagogischen Qualitätskontrolle mit dem Schwerpunkt der frühen sprachlichen Förderung in der deutschen Bildungssprache überprüft.

In den kontrollierten Gruppen wurden 1.104 Kinder erfasst, davon 21 % mit Erstsprache Deutsch und 79 % mit anderen Erstsprachen, somit ein Verhältnis von 1:4. Nach Einrichtungsart bestehen folgende Unterschiede: In städtischen Kindergärten liegt der Anteil deutschsprachiger Kinder bei durchschnittlich 13 %, in Kindergruppen bei durchschnittlich 17 %, in privaten Kindergärten bei durchschnittlich 29 %. Insgesamt wurden 59 Erstsprachen dokumentiert; am häufigsten vertreten waren gefolgt nach Deutsch (21 %) Arabisch (17 %), Türkisch (15 %) und Serbisch (9 %).

Von allen Kindern hatten 628 Kinder einen erhöhten Sprachförderbedarf, darunter 407 im verpflichtenden Kindergartenjahr. 129 Kinder wurden ausschließlich halbtägig betreut, wodurch die Möglichkeiten zielgerichteter Sprachförderung deutlich eingeschränkt sind.

Im Rahmen der Kontrollen wurden 167 Mängel dokumentiert. Die Mehrheit der Einrichtungen arbeitet gesetzeskonform bei 28 % der Einrichtungen lag kein Mangel vor. Ein kleiner Anteil weist jedoch mehrere Mängel gleichzeitig auf. Am häufigsten betroffen war die Kooperation mit Volksschulen, ein zentraler Bereich im Übergangsmanagement, dieser Mangel wurde 15-mal beanstandet. Darüber hinaus wurden 12 sonstige Mängel festgestellt, die nicht unmittelbar dem Bildungsbereich Sprache zuzuordnen sind. Jeweils 8 Mängel betrafen die Dokumentation von Bildungs- und Entwicklungsprozessen, die Situationsanalyse nach dem Wiener Bildungsplan (insbesondere die Erfassung der Erstsprachen) sowie die Thematisierung der Transition Kindergarten–Volksschule. Weitere 7 Mängel entfielen auf fehlende oder unvollständige Entwicklungsgespräche mit Obsorgeberechtigten.

An 9 Standorten wurde zusätzliches unterstützendes Personal festgestellt, das zur Entlastung des pädagogischen Alltags beiträgt. Die verfügbaren Personalstunden pro Gruppe variierten jedoch erheblich und reichten von 43 bis 159 Wochenstunden. Das Sprachniveau des Personals entsprach überwiegend den gesetzlichen Vorgaben, nur in 9 Fällen wurden Einschränkungen festgestellt. 80 % des zuständigen Personals verfügten über eine Fortbildung zur Sprachstandsfeststellung, 55 % über Fortbildungen zur allgemeinen sprachlichen Förderung.

Die Kooperation zwischen elementaren Bildungseinrichtungen und Volksschulen zeigte ein heterogenes Bild. Während an einigen Standorten gute Zusammenarbeit beschrieben wurde, kam sie an anderen nicht zustande. Im 20. Bezirk dürfte das strukturelle Verhältnis von 58 elementaren Einrichtungen zu 10 Volksschulen ein wesentlicher Faktor sein.

Die qualitativen Rückmeldungen des Personals weisen auf erhebliche strukturelle Herausforderungen hin. Dazu zählen insbesondere Personalmangel, unzureichende personelle Ressourcen, fehlende Möglichkeiten für Kleingruppenförderung, eine hohe Alltagsbelastung, überwiegend sprachlich homogene Gruppen sowie erschwerte Formen der Elternkooperation. Zudem wirkt sich der späte Eintritt vieler Kinder in die Institution – häufig erst im verpflichtenden Kindergartenjahr – nachteilig auf eine nachhaltige Sprachförderung aus.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse, dass die Verbesserung der Bildungssprache Deutsch in elementaren Bildungseinrichtungen nur durch ein Zusammenspiel aus strukturellen Reformen, pädagogischer Qualitätssicherung und gesellschaftlichen Unterstützungsmaßnahmen erreichbar ist.

1.2 Einleitung

Die Stadt Wien Kinder- und Jugendhilfe, Referat Pädagogische Qualitätssicherung, führte eine umfassende Erhebung zur frühen sprachlichen Förderung in elementaren Bildungseinrichtungen durch. Ziel dieser Kontrollen war es, die aktuelle Praxis der sprachlichen Bildungsarbeit systematisch zu evaluieren, um bestehende Schwächen sowie Optimierungspotenziale sichtbar zu machen. Im Mittelpunkt stand die Frage, inwiefern die derzeitigen gesetzlichen Vorgaben wirksam sind und in welchem Ausmaß sie dazu beitragen, den sprachlichen Output der Kinder nachhaltig zu verbessern. Auf Basis der Ergebnisse sollen konkrete Handlungsempfehlungen entwickelt werden, die eine individuelle, bedarfsgerechte und qualitativ hochwertige Förderung aller Kinder – unabhängig von ihrem sprachlichen Hintergrund – sicherstellen.

Aktuelle Berichte aus anerkannten Medien zeigen eine zunehmend besorgniserregende Entwicklung hinsichtlich der Deutschkenntnisse von Wiener Volksschulkindern. Nach einer Anfragebeantwortung des Wiener Bildungstadtrats verfügen 44,6 % der Erstklässler nicht über ausreichende Deutschkenntnisse, um dem Unterricht folgen zu können (8.342 von 18.722 Kindern; Stichtag 1. Oktober 2024). Damit ist der Anteil außerordentlicher Schüler seit dem Schuljahr 2022/23 – damals rund 36 % – deutlich angestiegen. Der Falter (22.01.2026) berichtet außerdem, dass die Zahl der außerordentlichen Schulanfänger im Jahr 2025 weiter angestiegen ist und im städtischen Durchschnitt nun über 50 % liegt. Im 5. Bezirk (Margareten) sprechen laut diesen Angaben sogar 76,6 % der Erstklässler und Vorschulkinder nicht ausreichend Deutsch, obwohl knapp die Hälfte von ihnen in Österreich geboren wurde.

Im Jahr 2025 wurden insgesamt 60 elementare Bildungseinrichtungen – darunter Kindergärten und Kindergruppen – im Rahmen der pädagogischen Qualitätssicherung hinsichtlich der frühen sprachlichen Förderung der Kinder in der deutschen Bildungssprache überprüft. Die vorliegende Auswertung soll klären, ob sich in diesen Einrichtungen weit verbreitete Problemlagen abzeichnen und welche strukturellen, pädagogischen oder organisatorischen Anpassungen erforderlich sein könnten. Je nach Befundlage können daraus Empfehlungen für gesetzliche Weiterentwicklungen, politische Forderungen, gezielte Fortbildungsprogramme, die Erstellung praxisorientierter Leitfäden oder die Implementierung